

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBIIDUNGSWERK

1962 - Jgg. II

9/10

Mühlviertler Heimatblätter



INHALT

| | Seite |
|--|-------|
| CASAR FLAISCHLEN: Aus der Stille in die Weite | 3 |
| JOSEPH FREIHERR VON EICHENDORFF: Ein Dichter erlebt unsere Heimat | 4 |
| RUDOLF PFANN: Ein wertvolles Burgenbuch | 6 |
| PROF. GEORG GRÜLL: Schloß Helfenberg | 7 |
| PROF. HANS STUMBAUER: Die St. Marina mit Mann und Maus | 8 |
| DR. HERTHA SCHOBER-AWECKER: Heinrich Haider, ein Mühlviertler Maler | 10 |
| HEINRICH HAIDER: Herbstahnen | 13 |
| DIEMUT KASTNER: Dr. Johann Schober (2. Teil) | 14 |
| DR. BENNO ULM: Neue Forschungsergebnisse über den Kefermarkter Altar und die spätgotische Plastik | 17 |
| FRIEDRICH SCHOBER: Ein Nachruf für Schloß Hagen | 23 |
| DR. GEORG WACHA: Die Hafner-Offizin im biedermeierlichen Linz | 26 |
| DR. WALTER ORTNER: Brief an die „Mühlviertler Heimatblätter“ | 27 |
| JOSEF THALMANN †: Vier Gedichte | 28 |
| DR. HERTHA SCHOBER-AWECKER: Altes Erzählgut (Sagen) | 31 |
| RUDOLF PFANN: Das Parlament der Wörter | 32 |
| DR. HERTHA SCHOBER-AWECKER: Der Mariä-Empfängnisdom zu Linz | 33 |
| STEFF STEINER: Das Urteil | 35 |
| ANGELUS SILESIUS: Sinnspruch | 37 |
| WISSENSWERTES AUS DER HEIMAT | 38 |

BILD-QUELLEN

Netzrippengewölbe, Pfarrkirche Königswiesen, Foto: Karl Radler (Fr. Schober: Heimatbuch Königswiesen). Die St. Marina mit Mann und Maus (Prof. G. Starf: Fachblatt österreichischer Kunsterzieher). Detail des Kefermarkter Altares (Bundesdenkmalamt Wien). Hafner-Bilder (E. Giordani: Die Linzer Hafner-Offizin). Linolschnitt „Die Burg“ (Friedr. Schober). Plan v. Schloß Hagen (Friedr. Schober). Domschlüssel (Eisenkunst im Lande ob der Enns: O. Kastner.)

Die mit + bezeichneten Beiträge sind außerredaktionelle Einschaltungen.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 31. Oktober 1962

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

ge; hätte man doch den 1. Mai 1918 schon für die Domweihe vorgesehen gehabt. Zu all dem starb auch Bischof Hittmair schon am 5. März 1915; dieser unermüdete Seelsorger hatte sich bei einem Besuch des Kriegsgefangenenlagers Mauthausen mit Flecktyphus infiziert. Auch er fand in der Unterkirche des Domes seine letzte Ruhestätte. Die ihm gesetzte Aufgabe konnte er nicht erfüllen.

Am 18. Oktober 1915 wurde hier im Dom Johannes Maria Gföllner zum neuen Oberhirten geweiht. Als fünfter Bauherr hatte er mit unermesslichen zeitbedingten Schwierigkeiten zu kämpfen, doch war es ihm schließlich vergönnt, den Bau im großen und ganzen zu vollenden.

Wenn auch anfangs des Krieges ohne besondere Schwierigkeiten weitergebaut werden konnte, so fehlte es doch bald an den wichtigsten Materialien, da die Bahn für andere Transporte benötigt wurde. Das erst vor wenigen Jahren verlegte Kupferdach mußte nun für Kriegszwecke abgeliefert werden, ausgenommen die Platten des Vierungsturmes und der Dachfenster. Als Ersatz diente verzinktes Eisenblech. Die Glocken konnten erst nach langen Verhandlungen erhalten bleiben. Außerdem war die Dombaukasse leer. So kurz vor der Vollendung drohte dem Bau nun vollkommene Arbeits-

einstellung. Schließlich sandten Papst Benedikt XV. und sein Nachfolger Pius XI. Hilfe. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden nun die restlichen Bauarbeiten durchgeführt (Seitenschiffe und rechtes Querschiff), die Fenster erhielten die Maßwerke und die bereits lagernden Gemäldefenster konnten eingesetzt werden. Im Frühjahr 1924 fiel die provisorische Wand, welche 1884 als Abschluß des Presbyteriums errichtet worden war.

Am 29. April 1924 nahm Bischof Johannes Maria Gföllner die Domweihe vor. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde eine eigene Medaille angefertigt. Von nun an blieben aber die Spenden fast vollkommen aus und dabei wäre noch so vieles an der Innenausgestaltung zu machen gewesen. Dombaulotterien wurden durchgeführt. Von ihrem Ertrag konnten die Turmkapellen, wie auch die Lauben bei den Turmeingängen ausgebaut werden. Die Gemäldefenster, je sechs, fanden wiederum ihre Spender; ein Fenster kostete 1900 Schilling. So wurde während der Dreißigerjahre langsam aber doch stetig an der Inneneinrichtung des Domes weitergearbeitet.

Da kam der Zweite Weltkrieg. Jede Bautätigkeit mußte nun eingestellt werden. Der größte Teil des Krieges verging, ohne daß der Dom Schaden genommen hätte; am 2. Jänner 1945 aber schlug eine Bombe im Langschiff, gleich hinter dem Vierungsturm, ein; die ersten drei Gewölbeboche wurden stark beschädigt. Durch Bombentreffer in der Hafner- und Stifterstraße wurden auch sehr viele Fenster stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Dom mußte nun gesperrt werden, alle Domfunktionen wurden an die Ursulinenkirche übertragen.

Ende 1945 und vor allem 1946 wurden die Instandsetzungsarbeiten so weit durchgeführt, daß der Dom wieder seiner Bestimmung dienen konnte (Oktober 1946). Im folgenden Jahre wurde ein Kreuzweg beim akad. Bildhauer Franz Forster in St. Florian in Auftrag gegeben und damit begann wieder die Arbeit zur Vollendung der Innenausgestaltung. Näher auf diese einzugehen verbietet der Rahmen.

Abschließend muß man sagen, daß dieser Dom, wenn er auch einer Zeit entsprungen ist, die keine selbstschöpferische und dauernde Kunstrichtung hervorzubringen vermochte, doch mit zu den bleibenden Wahrzeichen unserer Stadt gehört.

Benützte Literatur: Fl. Oberchristl, *Der Linzer Dom*, 2. Aufl. (1948); O. Scherndl, *Führer durch den Mariä-Empfangsdom in Linz* (1902).

Das Urteil

Wenn wir
Von jenen Dingen sprachen,
Die nicht am Markt
Verkäuflich sind —
Hattet ihr immer
Nur ein Lachen
Und eine Geste
In den Wind.

Doch weil
Ich and're Augen hab',
Bracht ihr den Stab.
Es ahnte euch
Von ungefähr,
Daß ich anders wär'
Als ihr Gerechten —
Und gabt mich
Zu den Knechten.

Steff Steiner